



Wenn man mich lässt, bepflanze ich alles.

Text: Sandra Oblegor,  
Fotos: Claudia Schmidt

## Gartenparadies im Kieler Hinterhof

Wenn man mitten im Kieler Gaarden steht und durch ein unscheinbares schwarzes Tor geht, gelangt man ganz unverhofft in eine blühende Oase. Zu erwarten ist das nicht zwischen den ganzen städtischen Altbauhäusern. Den Hinterhof hat Claudia Schmidt zu einer grünen Idylle gestaltet. Einer Idylle, in der sie nach der Arbeit abschalten und werkeln kann. Säen und ernten. Oder einfach den zwitschernden Vögeln zuhören und entspannen.

### Vom Betonhof zum grünen Wohnzimmer

Die gebürtige Kielerin wohnt schon lange in Gaarden und hat sich den Stadtteil vor 25 Jahren bewusst ausgesucht. „Gaarden ist das urbanste städtischste Viertel hier, man hat das Gefühl es könnte auch eine richtige Großstadt sein“, sagt sie und lächelt. Vor etwa zehn Jahren wohnte sie nur hundert Meter weiter, in das neue Haus hat sie sich aber richtig verliebt. Sie kam immer wieder zu den Besichtigungen – und irgendwann schnappte sie zu. „Mein Traum war es schon lange, einen Hinterhof zu besitzen, in dem ich einen Garten anlegen kann.“ 2004 wurde das Haus umgebaut. Der Hinterhof war im Grunde genommen nur eine kahle Wüste, kein Rasen, keine Pflanzen, nichts. Dann legte sie den Garten an, baute das bestandsgeschützte Haus um – und so entstand Schritt für Schritt ihre grüne Oase. Einen Pachtgarten wollte sie nicht, sagt Claudia Schmidt, „das hätte ich irgendwie als Pflicht empfunden.“ Denn hier geht sie nach der Arbeit direkt durch

den Garten zum Haus, freut sich am Wachsen und Gedeihen, sieht, was noch alles zu tun ist. Auch die Küche wurde so eingerichtet, dass sie direkt hinausgucken kann. „Ich empfinde das auch nicht als Arbeit, das ist absolute Lebensqualität.“

Schon vor 25 Jahren hatte sie sehr viele Pflanzen auf dem Balkon. „Mein Freund hat gesagt, denk daran, dass da auch noch Menschen draufpassen müssen“, sagt sie und lacht. Sie hat lange Zeit viele Gartenbücher gelesen, ohne einen zu besitzen. Heute ist sie ein absoluter Profi, kennt alle Namen, auch die lateinischen und pflanzt ihre Beete nach Farben. „Blumen muss man artgerecht pflanzen“, sagt sie. „Viele setzen Pflanzen einfach zusammen, obwohl sie verschiedene Bedingungen haben müssen. Das kann nicht gutgehen.“

### Kartoffeln und Rosen

Trotz des Gartens macht die Pflanzenliebhaberinnen keinen Halt vor dem Balkon. Dort hat sie – und ich finde, das ist



Im Alukoffer an der MZ reisen die Pflanzen von GB nach Gaarden



der Tipp überhaupt – Wannen mit Wasserpflanzen. „Zweimal am Tag gießen, das schaffe ich nicht. In die Wasserpflanzen kippe ich ab und zu etwas Wasser nach, und das war’s dann.“ Die Gärtnerin fährt sehr oft nach England. Dort nimmt sie jedes Mal Pflanzen mit, denn es gibt dort ca. dreiviertel mehr Sorten. „Man verliebt sich einfach in eine Pflanze und muss die dann unbedingt haben.“ Sogar zwei Kartoffelfelder hat sie in ihrem Garten, genauso wie Salat. Die Glyzinie ist das Highlight im Garten, denn die zieht sich am ganzen Haus, bis zum Balkon hoch. Die zehn Meter hohe Pflanze ist mit ihr umgezogen und war damals in der Balkonwohnung noch ganz klein.

Mittlerweile hat sie sich zusätzlich selbstständig gemacht und plant jetzt mehrere Gärten in Berlin und Kiel für andere. „Ich will den Leuten zeigen, dass es auch noch mehr gibt, außerhalb der Welt des Baumarktes.“ Sogar auf die Straße hat sie was gepflanzt. „Wenn man mich lässt, bepflanze ich alles“, sagt sie. Und wenn man auch eine grüne Oase haben will, kann man sie eben büchen. „Ich denke jeden Tag: Mann, haben wir es gut hier“, sagt sie und überlegt dabei, das Nachbargrundstück dazuzukaufen – „denn das Gärtnern hat einen ganz großen Suchtfaktor.“

■ Gartenentwicklung Claudia Schmidt  
 Iltisstr. 34 Hoftür, Kiel, Tel. 04 31 / 73 87 32,  
 garten@kirchenweg.de